

Vohnsätze von 1,40 Mk. für neun Kreise, 1,35 Mk. für einen Kreis, 1,30 Mk. für die Stadt Preußisch-Eulau und sechs Kreise, 1,25 Mk. für zwei Kreise, 1,20 Mk. für die Stadt Landsberg und 17 Kreise, 1,10 Mk. für zwei Kreise angegeben, während die Sätze für weibliche Arbeiter in diesen Kreisen zwischen 60 Pf. und 1 Mk. schwanken. In der Provinz Brandenburg galten neun Kreise mit Sätzen von 1,40 Mk.; in der Provinz Pommern je ein Kreis mit 1,40 und 1,30 Mk.; in der Provinz Polen drei Kreise mit 1,40 und zehn mit 1,30 Mk.; in der Provinz Schlesien weisen zwei Kreise Sätze von 1,45 Mk., neun je 1,40 Mk., zwei je 1,35 Mk., sieben je 1,30 Mk., drei je 1,25 Mk., 18 je 1,20 Mk., zwei je 1,15 Mk., 12 je 1,10 Mk. und zwei je 1 Mk. pro Tag auf — für erwachsene Männer! Die Sätze für erwachsene Arbeiterinnen schwanken zwischen 55—100 Pf. pro Tag. In der Provinz Sachsen wird für die vogtländlichen Enklaven ein Lohn von 1,20 Mk. angegeben. Die niedrigsten Sätze der eragebirgischen Gemeinden (ausgenommen Marienberg) sind 1,50 Mk. und höher! In der Provinz Westfalen sind Amt Schlüsselburg und Kreis Windheim Lohparadiise mit 1,25 Mk. bzw. 1,30 Mk. anzurechnenden Tagelohn. Die übrigen preussischen Provinzen weisen keine Angaben unter 1,50 Mk. pro Tag auf. Dagegen sind für Bayern 17 Bezirksämter mit 1,40 Mk., zwei mit 1,35—1,36, 16 mit 1,30 Mk. und vier mit 1,20 Mk. angegeben. In Sachsen steht nahezu die gesamte Amtshauptmannschaft Lobau mit 1,45 Mk. im Vergleich; 1,40 Mk. berechnen die Stadt Marienberg und Amt Großenhain. In Hessen weisen vier Landkreise Löhne von 1,40 Mk. auf; von den übrigen Bundesstaaten wird derselbe Tagelohn nur noch für den Landgemeindefreis Frankenhäuser (Schwarzburg-Rudolstadt) festgelegt. Die Festsetzungen für weibliche Arbeiter schwanken in diesen Grenzbezirken in Bayern zwischen 95—124 Pf.; in Sachsen zwischen 80—100 Pf.; Hessen zwischen 90—100 Pf. pro Tag. Den niedrigsten Tagelohn von 55 Pf. pro Tag oder noch nicht einmal 5 Pf. pro Stunde finden wir verzeichnet für den Kreis Lüben im Regierungsbezirk Pommern für Arbeiterinnen, die sonst keinerlei Vergütung erhalten! Und wir wiederholen nochmals: für gewerbliche Arbeiter, nicht für landwirtschaftliche sind diese Lohnfestsetzungen getroffen. Man komme nicht mit der Ausrede, daß diese Festsetzungen für die wirklich gezahlten Löhne nicht maßgebend seien. Wenn die letzteren höher wären, dann wäre es doppelt Unrecht, den Arbeitern für den Fall von Erkrankungen einen so geringen Betrag anzurechnen. Aber in der Regel werden die Festsetzungen dem Durchschnitt der wirklichen Löhne sehr nahe stehen, und da kann es nur tiefste Scham ob solcher sozialer Zustände und tiefstes Mitleid mit den darunter Leidenden erwecken, wenn man bei diesen amtlichen Einschätzungen der Arbeitslöhne gewöhnlicher Arbeiter auf Vohnsätze wie die zuletzt angeführten sieht.

Das einzig Erreichte an diesem Wilde ist die wenigstens hinsichtlich der mittleren und Großstädte wahrzunehmende Steigerung der Lohnsätze seit der vorhergehenden Feststellung. So weisen vom 1. Januar 1902 ab folgende Großstädte Steigerungen der Lohnfestsetzungen auf: Berlin um 20 Pf., München 50 Pf., Leipzig 1 Mk., Breslau 40 Pf., Dresden 30 Pfennige, Frankfurt a. M. 60 Pf., Nürnberg 70 Pf., Hannover 30 Pf., Magdeburg 50 Pf., Düsseldorf 60 Pf., Stettin 25 Pf., Chemnitz 30 Pf., Charlottenburg 40 Pf., Königsberg 30 Pf., Stuttgart 30 Pf., Bremen 50 Pf., Halle 25 Pf., Danzig 70 Pf., Aachen 30 Pf., Braunschweig 30 Pf., Essen 40 Pf., Polen 40 Pf., Krefeld 20 Pf., Kiel 50 Pf. und Kassel 30 Pfennige, zusammen also 28 von 33 Großstädten Steigerungen um 20—100 Pf. Auch in den Mittelstädten sind zahlreiche Steigerungen zu verzeichnen, die wenigstens in Etwas das Mißverhältnis zwischen den wirklichen Löhnen gederner Arbeiter und den alten amtlichen Festsetzungen ausgleichen.

Aber diese Steigerungen beschränken sich zumeist auf die mittleren und größeren Städte, während die Landkreise im Allgemeinen wenig Veränderungen aufweisen. Und wie bedeutend die Differenzen sind, das zeigt die Gegenüberstellung von 1 Mk. ortsüblichen Tagelohn (Kreis Falkenberg-Schleien) und 3,60 Mk. (Bremervorwerk). Weit geringere Unterschiede genügen schon, um den Strom der Westengänger jahraus, jahrein in Bewegung zu erhalten, und zieht man in Betracht, daß die Landarbeiterlöhne eher noch niedriger als die der gewerblichen Arbeiter sind, so ist

es wohl zu verstehen, daß den ostelbischen Arbeiter, dem die Kunde von den höheren Löhnen und besseren Lebensverhältnissen der Arbeiter im Westen zudringt, ein mächtiger Drang erfährt, seiner Lohnflaverei zu entfliehen. Die Entvölkerung des flachen Landes und namentlich der östlichen Provinzen Preußens kann garnicht besser erklärt werden, als durch das amtliche Verzeichnis der festgesetzten ortsüblichen Tagelöhne für gewöhnliche Arbeiter.

(Korrespondenzblatt der Generalkommission.)

Arbeiterchutzbestimmungen

sind bekanntlich dazu da, daß sie befolgt werden, was von Seiten der Unternehmer herzlich unangenehm empfunden wird, und wenn Umgehungen möglich sind, dann scheuen sich die Prinzipale nicht einmal vor Strafen, welche allerdings so lächerlich gering ausfallen, daß damit die Umgehungen der Gesetze niemals verhütet werden. Um nun die Kontrolle über die Befolgung der Gesetze weiter auszugestalten, hat man Inspektorien eingestellt und nach dem Bericht zu urteilen, haben sie sich vorzüglich bewährt. Man sollte nun als selbstverständlich annehmen, daß die Arbeiterinnen sich vertrauensvoll an die Inspektorien mit etwaigen Beschwerden wenden; aber sonderbar — man scheint die Inspektorin als eine Feindin zu betrachten, wie aus folgendem Vorfall hervorgeht.

Der Inspektorin Fräulein Reichard, war eine Beschwerde über die Druckerei D. v. S. in Berlin vorgegangen. Als daraufhin die Offizin revidiert wurde, fragte die Inspektorin eine jugendliche Arbeiterin unter 16 Jahren, ob sie ihre regelmäßigen Pausen habe, was diese wider besseres Wissen bejahte. Natürlich hält nun die Inspektorin die Beschwerde für eine unbegründete Denunziation und auf Abstellung der Mißstände werden wir wohl warten können bis zum jüngsten Tag. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die Arbeiterinnen so wenig auf die ihnen vom Gesetze gewährleisteten Rechte achten und nichts thun, um dieselben zur Ausführung zu bringen, trotzdem Arbeiterrechte auf ein noch minimaleres Maß beschränkt sind, als die Strafen für Unternehmer bei Uebertretungen der Schutzgesetze. Es wäre dringend zu wünschen, daß Fräulein Reichard diese Zeiten zu Gesicht bekommt und sich daraufhin entschließt, die betreffende Offizin einer nochmaligen Revision zu unterziehen, um sich von der Rechtmäßigkeit der Beschwerde zu überzeugen, denn die jugendlichen Arbeiterinnen der Firma haben die gesetzlichen Pausen nicht. Die betreffende Arbeiterin, welche die Auskunft zu geben hatte, hat wesentlich die Unwahrheit gesagt; hoffen wir, daß es nur aus Unkenntnis geschah und nicht, um sich auf einen Standpunkt mit den Unternehmern zu stellen, die ihr Personal nach Kräften auszunutzen. St.

Korrespondenzen.

Zahlfelle Breslau. Im Bericht, welcher in Nummer 12 der „Solidarität“ enthalten ist, muß es bei Ausschluß der Restanten heißen: Ausgeschloffen wurde Kollege Karl Fiedler und Friedrich Wuttke. Als Restanten wurden die Kollegen Schölz, Slatau, Neuhöben, Niebisch I und II verlesen, welche 10, 6 und 5 Wochen restituieren. Die Redaktion,

Stuttgart. Berichtsbericht vom 21. April. Tagesordnung: 1. Einzahlung und Aufnahmen. 2. Bericht des Delegierten vom Verbandstage. 3. Mahlfest. 4. Vorschläge für einen Frühjahrsflug im Mai. 5. Verschiedenes. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, welches im Wesentlichen Annahme fand. Nach Einzahlung der Beiträge ließ sich eine Kollegin in den Verband aufnehmen. Den Bericht vom Verbandstage erstattete Kollege Meerboth. (Von einer Wiedergabe der einzelnen Ausführungen des Berichterstatters sehen wir ab, da das Verbandsprotokoll bereits erschienen ist. Die Redaktion.) Kollegin Berger dankte im Sinne der Versammlung dem Berichterstatter, worauf ihm Dankschreiben erteilt wurde. An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Mitglieder und sprachen sich zum Teil für und gegen die Beitragsverböhung aus. Betreffs der Mahlfest traten die Mitglieder für Anschluß an die Buchdrucker ein, weil, wenn das Dispersionspersonal feiern würde, ihre Konditionen gefährdet würden. Kollege Weizert meinte, es wäre doch endlich an der Zeit, eine Feier des 1. Mai durchzuführen, natürlich mußte volle Einigkeit unter den Mitgliedern vorhanden sein. Zu Punkt 4 wurden verschiedene Anträge gestellt. Der Antrag, am Sonntag, den 4. Mai, einen Tagesausflug mit Musik nach

Balingen a. d. Silber durch den Park zu machen, wurde angenommen. Unter Verschiedenem theilt der Vorsitzende mit, daß bei ihm noch einige Mainmarken und Festhänder käuflich zu haben sind und bittet die Mitglieder, regen Gebrauch davon zu machen; auf alle Fälle wünsche er aber, daß sich diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche am 1. Mai feiern, sich recht zahlreich am Zuge beteiligen möchten und schloß hierauf die gut besuchte Versammlung um 9 1/2 Uhr. Frieda Holt.

Freiburg i. Br. Am 3. Mai Abends fand im Vereinslokal „Zum Storch“ eine Versammlung statt, in welcher Herr Hof-Strasse über den in Berlin stattgefundenen Verbandstag Bericht erstattete. Der Vorsitzende Karl Bütz eröffnete die nur mäßig besuchte Versammlung um 8 1/2 Uhr. Nach Verlesung des Protokolls wurde der Massenbericht gegeben. Hiernach ertheilte der Vorsitzende Herrn Hof das Wort. Der Letztere entrollte den Anwesenden ein genaues Bild der Verbandstagesabhandlungen und ging auf die Resultate derselben näher ein. Des Weiteren streifte Redner die sämtlichen Paragraphen des Statuts und erklärte den anwesenden Mitgliedern die Prinzipien des Verbandes. Nach dreiviertelstündiger Rede war der Bericht erschöpft und dankte der Vorsitzende sowohl wie die Anwesenden Herrn Hof für seine Mühe. Zur Aufnahme meldeten sich 2 Kollegen und hat unsere noch junge Zahlstelle nun eine Mitgliederzahl von 21 aufzuweisen. St. T.

Zahlfelle Leipzig. Versammlung vom 10. Mai. Tagesordnung: 1. Vorschläge zur Sommerpartie. 2. Lokal-Angelegenheit. 3. Wahl von 5 Kollektanten. Nachdem die Mitglieder Zeitungen und Mitgliedsmarken entgegengenommen, eröffnete Kollege Schulze um 9 Uhr die Versammlung und führt den Kollegen in kurzen Worten die Partie vom vorigen Jahre nach Halle vor Augen, um sich der paar schönen Stunden nochmals zu erinnern, welche noch allen im Gedächtnis sind. Kollege Schulze empfiehlt den Mitgliedern, in diesem Jahre an Stelle eines Sommerfestes ebenfalls eine ähnliche Partie in Aussicht zu nehmen mit der Begründung, daß die Natur Schönheiten auch für uns da seien. Nachdem verschiedene Vorschläge gemacht waren, beantragte Kollege Wehlhorn eine Partie mit Benutzung eines Extrazuges nach Dresden zu unternehmen, denn die Hauptsache sei doch, mit Verbandskollegen zusammenzukommen. Dieser Antrag findet allseitige Zustimmung. Als Zeit wird Ende Juli festgesetzt mit Ausnahme des 27. Juli, an welchem Tage das Leipziger Generalkongress stattfindet. Um die Teilnahme zu erleichtern, nimmt der Kassierer Matensablungen für Zahlfelle entgegen. Der Vorsitzende verliest nach diesem Beschluß die eingegangene Einladung seitens der Dresdener Mitgliedschaft und ist erfreut, daß ohne die schon der Beschluß gefaßt ist. Zum 2. Punkt: Lokal-Angelegenheit, theilt der Vorsitzende mit, daß die Steindrucker, Lithographen und Chemigraphen zum 1. Juni nach „Stadt Hannover“, Seeburgstraße, überziehen, um Bibliothek und Kranzengasse mit den Sektionen zusammenzulegen. Die Verwaltung der Steindrucker stellt es uns anheim, mitzuziehen oder zu bleiben. Schulze behauptet den Wechsel, empfiehlt aber aus praktischen Gründen, die Gesellschafter, welche uns die Steindrucker und Verursachen, in der selbstlosten Weise gehören, nicht zu verzerren. Sämtliche Steindrucker-Mitarbeiter sprechen sich demgemäß aus, aber die Buchdrucker-Mitarbeiter können nicht Vorbehalte genug finden, welche es nötig machen, uns auf alle Fälle an dem Wechsel des Lokals zu beteiligen. Kollege Wehlhorn und andere sprachen für Beibehaltung des jetzigen Lokals und haben die Steindrucker immer noch Gelegenheit, Hilfsberonal Arbeit nachzuweisen. Der Wirt hatte sich bereits erklärt, die Arbeitslosenkontrolle auszuüben und hielt auch Telefon unentgeltlich zur Benützung. Nach all den Ausführungen wurde beschlossen, das Pantheon als Verkehrslokal beizubehalten. Schulze bedauert den Beschluß und beirätet, daß die Mitglieder nicht flug gehandelt haben. Zu Punkt 3 wird ein Auszug des Kassiers verlesen, woraus zu erhellen ist, daß sich die Restanten vermehrt haben und die ausstehenden Reste gegen ca. 90 Mk. betragen. Der Vorstand hatte sich eingehend mit dieser Sache beschäftigt und läßt der Versammlung vor, die betreffenden Restanten nicht ohne ihren Willen zu streichen, sondern eine Kommission von 5 Mitgliedern zu wählen, welche bei den Säumigen vorstellig werden soll, um eine Erklärung über ihre weitere Mitgliedschaft zu erhalten. Der Vorstand glaubt, daß dieses Verfahren geeignet ist, uns manches Mitglied zu erhalten. Die Versammlung ist mit diesem Vorschlag des Vorstandes voll und ganz einverstanden; die Kollegen Seidel, Köfel und Wehlhorn sprechen sich hierüber noch weiter in aufstimmendem Sinne aus. Vorgeschlagen werden die Kollegen Hellbaler, Jungmann, Wehlhorn, Seidel und Pappert, welche einstimmig gewählt werden und das Versprechen geben, sich keine Mühe verbieten zu lassen, um dem Verband sowie der Zahlstelle zu ihrem

Rechten zu verhelfen. — Hierauf Schluß der mäßig besuchten Versammlung am 11 Uhr.

München. Samstag, den 10. Mai, fand unsere regelmäßige Monatsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Der Vorsitzende Schmidt eröffnete die Versammlung um 7/9 Uhr. Nachdem Tagesordnung und Protokoll von Seiten der Versammlung angenommen war, gab der Vorsitzende bekannt, daß sich 6 Kolleginnen und 1 Kollege heute zur Aufnahme gemeldet haben. Unter Vereinsangelegenheiten führte der Vorsitzende aus, daß er es für nötig halte, den Mitgliedern über den Versammlungsbericht in der am 26. April erschienenen Nummer der Buchbinderzeitung, der sich mit unserer Zahlstelle und speziell mit seiner Person befaßt, nähere Aufklärung zu geben. In der am 12. April stattgefundenen Buchbinderversammlung der hiesigen Zahlstelle äußerte sich der Buchbinder Dittrich, der als Verwaltungsmitglied bei unserer Gründungsversammlung anwesend war, bemüht, Bericht über unsere Zahlstelle zu erstatten. Nun wäre dagegen ja garnichts einzuwenden, wenn Dittrich in dieser Versammlung nicht vollständig unzutreffende Behauptungen über Anzahl unserer Mitglieder usw. gemacht und dem Vorsitzenden Schmidt nicht Machinationen vorgeworfen hätte. Ausgehend davon, daß durch ein solches Vorgehen, wie es Herr Dittrich beliebt, die junge Zahlstelle Schaden erleiden und den Interessen unseres Verbandes nicht gebiert sein könnte, lud Kollege Schmidt Dittrich sowohl wie den Vorsitzenden der Buchbinder der hiesigen Zahlstelle zu einer Aussidung ein. Außer den Verwaltungsmitgliedern der hiesigen Zahlstelle war auch auf Einladung hin Herr Gewerkschaftssekretär Jakobien, sowie ein Verwaltungsmitglied der hiesigen Zahlstelle der Organisation der Lithographen und Steinbrüder erschienen. Auf Befragen des Herrn Dittrich durch Kollegen Schmidt, worin des Letzteren Machinationen bestanden haben sollen, zeigte es sich, daß D. lediglich auf Intrigieren hin, ohne sich im Geringsten von deren Wahrheit zu überzeugen, in der Buchbinderversammlung zum Schaden unserer jungen Zahlstelle berichtet und Kollegen Schmidt ohne Grund verdächtigt hat. Unsere Verwaltungsmitglieder hielten nun auch mit ihrer Entrüstung nicht zurück und von Herrn Jakobien mußte sich D. belehren lassen, daß, wenn er Kollegen Schmidt Machinationen vorwerfe, er auch ihn (Jakobien) damit trifft, da er doch in jeder Versammlung anwesend war. Er wäre gewiß der Letzte gewesen, der nicht Einspruch dagegen erhoben hätte, wenn etwas nicht richtig gehandhabt worden wäre. Trotz alledem konnte sich Buchbinder D. nicht bereit erklären, dem vom Kollegen Schmidt gestellten Verlangen, die Ausherrungen in der nächsten Buchbinderversammlung zurückzunehmen, zu entsprechen. D. charakterisiert sich dadurch selbst. Kollege Wismann führte in der Diskussion aus, daß die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen selbst Mannes genug wären, allseitigen Manipulationen auf den Grund zu gehen und dazu die Vormundhaft des Buchbinders Dittrich absolut nicht nötig hätten. Eine vom Kollegen Daiser eingebrachte Resolution, worin dem Vorsitzenden Schmidt das vollste Vertrauen ausgesprochen und das Vorgehen des Dittrich als die Organisation schädigend gemißbilligt wird, fand einstimmig Annahme. Unter Vereinsangelegenheiten führte der Vorsitzende noch an, daß sich verschiedene Kolleginnen bei der Gründungsversammlung als Mitglieder gemeldet hätten, nun aber trotz der persönlichen Einladung nicht erschienen sind, daß wir aber hoffen, sie doch wieder in den Verband zu bringen. Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß bei jeder Versammlung immer Neuaufnahmen gemacht werden und wenn die Mitglieder die Verwaltung in der Agitation unterstützen, so kann es nicht fehlen, daß wir innerhalb des Verbandes baldigst eine ganz respectable Stellung einnehmen werden. Es wäre nur zu wünschen, daß die übrigen Zahlstellen Bayerns mit der hiesigen gleichen Schritt halten würden zum Besten des Verbandes und zum Besten der gesamten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Süddeutschlands. Nachdem noch für die einzelnen Geschäfte die Vertrauensleute aufgestellt waren und unter Verschiedenem nichts Wesentliches vorgebracht wurde, schloß der Vorsitzende um 10/11 Uhr die Versammlung, zugleich die Mitglieder auffordernd, für einen guten Besuch der nächsten, am 14. Juni stattfindenden Versammlung zu sorgen.

Berlin. Zahlstelle II (Hilfsarbeiter). Unsere erste ordentliche Generalversammlung im 13. Geschäftsjahr (1902/1903) fand am 25. Mai statt. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls der letzten Versammlung wird mitgeteilt, daß sich die Kollegen Werning, Rietdorf, Sepach, E. Schmidt, Nicolai, D. Meide, Gab, Weiland, J. Neumann und Werk frank und die Kollegen Mann, Olbagg, E. Schmidt, Nicolai, Konrad, Fromme, Bielte, Rietdorf, Sepach, Neumann, Sternowski, Türpe, Hunge und Weiland gesund gemeldet haben. Ausgetreten sind die Kollegen Wodniakowski, Alb. Schmidt und H. Gärtner. Am 18. April trat 22 Notationskollegen von Mosse in eine Lohnvertrag

ein. Trotzdem der Bes. der eingeschlagen werden sollte, vorher genau besprochen und trotzdem die Forderung annähernd bewilligt war, gingen die Kollegen raus, weil die Geschäftsleitung zwei unliebbare Elemente eingetellt hatte. Nachdem der Vorstand längere Zeit verhandelt, wurden 12 Kollegen wieder eingestellt. Eine längere Diskussion entspinnt sich über den in voriger Versammlung beschlossenen Austritt. Nachdem sich der Vorstand an den Ausschuß der Gewerkschaftskommission gewandt hatte, fand mit demselben und den Vorständen der Zahlstellen I und II eine kombinierte Sitzung statt. In dieser wurde das für und Wider den Austritt angeführt und schließlich beschlossen: „Die Mitglieder der Zahlstelle II sind durch ihren Vorstand zu benachrichtigen, daß die Urabstimmung über den Austritt aus dem Verbande zurückgestellt wird, bis im Juni eine gemeinsame Versammlung stattgefunden hat. Auf die Tagesordnung ist die Besprechung über den Antrag der Zahlstelle II zu setzen.“ Eine Vertrauensmännerversammlung am 14. Mai, in der der Antrag des Kollegen Bucher im Sinne der Verhandlungen bei dem Ausschuß der Gewerkschaftskommission besprochen wurde, erklärte sich mit der weiteren Verbandsmittelbeschaffung einverstanden unter der Bedingung, daß der Zahlstelle II der § 2 des Statuts unverändert erhalten bleibt und die Verantwortung über die Verbandskasse abgenommen wird. An der ausgedehnten Debatte beteiligten sich die Kollegen Reinte, Rucher, Jahns, Lohahl, Könic, Jallenberg, Grieseler, Reuter, Mahle und Bleich. Schließlich wird der Antrag: „Beiträge den Antrag Bucher zu annullieren und die weitere Mittelbeschaffung davon abhängig zu machen, daß die Bestimmung betr. Aufnahme neuer Mitglieder im § 2 uns erhalten bleibt.“ (2. Red.) mit 88 gegen 27 Stimmen angenommen. **Die nächste Versammlung, in der die Wahl des Nachweisers und der Centralvorstandsmitglieder vorgenommen werden muß, findet am 18. Juni statt.** Kollege Jahns teilt mit, daß aus Dresden ein Kollege, der in Mech- und Steinbruderei beschäftigt war, zugereist ist und den er dem Centralvorstand überwiehen hat, da er ihm Beschäftigung nicht nachweisen konnte. Kollege Lohahl bemerkt, daß derselbe durch den Steinbruderverband Stellung erhalten hat. Nach einer Pause von 15 Minuten werden 6 Kollegen als neue Mitglieder, darunter Kollege Reibner zu wiederholtem Male, aufgenommen. Hiernach verliest der Kassierer den Vierteljahresbericht, aus demselben geht hervor, daß einer Einnahme inf. Bestand vom vorigen Quartal von 13,051.50 M. eine Ausgabe von 2,077.35 M. gegenübersteht, so daß ein Bestand von 10,744.24 M. verbleibt. Zu dem Bericht teilt der Kollege Stephan noch mit, daß in demselben noch einige Druckkosten (ungefähr 100 M.) hieron abgehen, die nicht mit hineingekommen sind, da die Rechnung von dem Drucker zu spät einlief. Der Jahresbericht kommt nicht zur Verlesung, da er gedruckt vorliegt. Zum Jahresbericht bemerkt Kollege Mahle noch, daß an Briefen ca. 200 und Karten über 300 eingelaufen, dagegen ca. 200 Briefe und über 400 Karten abgegangen sind. In der Diskussion, die sich an den Bericht angeschlossen, wurden prinzipielle Momente nicht gemacht und erklärten mehrere Redner ihre Zufriedenheit über die Durchführung des Jahresberichtes. Nachdem die Revisoren den Bericht bestätigt, wird dem Kassierer, dem Revisoren und dem Gesamtvorstand Decharge erteilt. In der nun folgenden Remuneration des Vorstandes werden nach längerer Debatte folgende Sätze festgelegt: 1. Vorsitzender 150, 1. Schriftführer 100, 1. Kassierer 100, 2. Vorsitzender (Zeit und Jährl.) je 25 M., 2. Schriftführer (Alex und Grafold) je 20 M., 2. Kassierer 20 und Stellennachweiser und Expedient 75 M. Die Rewahlen beantragt Kollege Reinte zu vertagen, welchem Antrage sich Kollege Bucher anschließt und dem Kollege Könic widerspricht; derselbe wird abgelehnt und werden gewählt, nachdem Kollege Mahle die diesbezüglichen Paragraphen des Statuts verlesen: Emil Jährl., Schöneberg, Siegfriedrich 3, als 1. Vorz., Kob. Reinte als 2. Vorz., Karl Stephan 1. Kassierer, Leop. Grieseler 2. Kassierer, Otto Walter 1. Schriftführer, Otto Hell 2. Schriftführer, Reinh. Könic, Reibner. Als Revisoren wurden gewählt: Otto Bleich, Reinh. Könic, Richard Verber. Hiernach wird die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband und die Zahlstelle II geschlossen.

Hünberg. Seit Wiedereinrichtung der hiesigen Zahlstelle ist es das erste Mal, daß wir die Spalten unserer Fachpresse in Anspruch nehmen. Die Zahlstelle, welche im März d. J. mit 12 Mitgliedern gegründet wurde und von einem Steinbruder geleitet wird, kann die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Mitgliederzahl auf rund 50 angewachsen ist. Ist nun auch das Feld uneres hiesigen Berufskreises schwer zu bearbeiten, so glauben wir mit Bestimm-

*) Es ist uns die Nachricht zugegangen, daß aus Mitgliederkreisen ein Antrag eingebracht werden soll, den § 2 des Ortsstatuts der Zahlstelle II im Sinne des Verbandstagsbeschlusses zu ändern.

heit sagen zu können, daß wir den Zahlstelle in den nächsten Wochen eine beträchtliche Anzahl neuer Mitglieder zuführen können. Die Verwaltung hat es sich zur Aufgabe gemacht, allwöchentlich in den einzelnen Stadtteilen Geschäftsversammlungen mit entsprechenden Demos abzuhalten. Die Erfolge dieser Praxis beweisen die Notwendigkeit solcher Besprechungen in kleineren Kreisen. Wenn auch diese Tätigkeit für die Verwaltung eine aufreibende ist, so sehen wir doch mit der größten Freude über die fernere Entwicklung der Zahlstelle entgegen.

Welches rege Interesse unsere Mitglieder an den Organisationsbestrebungen haben, bezeugte die am 26. Mai stattgefundene Mitgliederversammlung, die von 40 Personen besucht war und sich mit folgender Tagesordnung beschäftigte: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen Stauffer über: Die Bedeutung der Arbeiterorganisationen im wirtschaftlichen Kampfe unter besonderer Berücksichtigung des Hilfsarbeiterpersonals im graphischen Gewerbe. 3. Unsere Agitation am Orte. 4. Verschiedenes. Nach Erledigung von 18 Aufnahmen schiederte der Referent die Gewerkschaftsbewegung in ihren Anfängen und ihr Fortschreiten bis zum heutigen Tage, anschließend die Arbeitsweise des Hilfsarbeiterpersonals, dieselbe sowie dessen Entlohnung einer scharfen aber gerechten Beleuchtung unterziehend. Redner schloß seinen instruktiven Vortrag mit der Aufforderung an die Anwesenden, die bisher geübte Gleichgültigkeit abulegen und einzutreten in die Reihen der klassenbewußten Arbeiterkraft, welche nur allein in der Lage sei, menschenwürdige Verhältnisse innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung herbeizuführen. Die daran anschließende Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats. Hierauf gab der Vorsitzende aufklärende Hinweise zur praktischen Agitation in den Anstalten, dabei die neuen Unterstützungsleistungen des Verbandes den Anwesenden vor Augen führend. Als Ergebnis dieser Besprechung war der Beschluß, für die lokalen Verhältnisse ein entsprechendes Agitationsflugblatt herauszugeben, womit die Verwaltung beauftragt wurde. Unter Verschiedenem wurde allseitig gewünscht, daß sich die Mitglieder an den Vergnügungen der Buch- und Steinbruder zahlreich beteiligen möchten, sowie an den Veranstaltungen des Gewerkschaftsartells, dem wir als Zahlstelle angegeschlossen sind. Nach Besprechung einiger lokaler Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung um 10/11 Uhr. Anschließend sei erwähnt, daß sich unter Veranlassung des in der Restauration „Martin Behaim“, Tiererienstraße, befindet. Die nächste Versammlung findet mit Vortrag am Montag, den 30. Juni, statt und verweisen wir auf die Annonce in nächster Nummer der „Solidarität“ sowie auf die Bekanntmachung der Buch- und Steinbruder-Apparatzelle. E. S.

Riel. Die hiesige Filiale hielt am 27. Mai in der „kleinen Börse“ eine Versammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Regelung der Beiträge. 2. Die Tuberkulose als Volkskrankheit und deren Bekämpfung. 3. Bericht vom Kartell. 4. Verschiedenes. Nachdem die Beiträge geregelt und 4 neue Mitglieder aufgenommen waren, hielt Kollege Schlüter den unter Punkt 2 benannten Vortrag. An der Hand einer von Doktor E. A. Knopf, Arzt in New-York, herausgegebenen Broschüre legte derselbe den Anwesenden die verheerenden Wirkungen dieser Krankheit auseinander. Schon im Jahre 400 v. Chr. habe der berühmte Arzt Hippokrates die Lungentuberkulose als eine Krankheit bezeichnet, welche am Schwierigsten zu behandeln sei und die meisten Opfer fordere. In der letzten Zeit sei ja schon vieles gethan, um dieser Krankheit erfolgreich entgegen zu treten. Durch die Erbauung von Lungenheilstätten (Sanatorien) sei, wie die Statistik beweise, ein kleiner Rückschritt in der Sterblichkeitsziffer der tuberkulösen Lungen- und Halskrankheiten eingetreten, und unter kräftiger Mitwirkung des gesamten Volkes könnten erfahrene Ärzte sehr viel zur Verminderung dieser Krankheit beitragen. — Leider sei es der arbeitenden Bevölkerung in den wenigsten Fällen möglich, so zu leben, wie es die hygienischen Vorschriften verlangen. Die miserablen Wohnungsverhältnisse in Riel, unter denen gerade die Arbeiter zu leiden haben, gestatten es einfach nicht, gesundheitsgemäß zu leben. Man müsse sich wundern, wie überhaupt noch Menschen in oft feuchten, vermoderten, Luft und Licht entbehrenden Kellerlöchern wohnen können. In der Broschüre sei nachgewiesen, daß durch das Tragen des Korsetts sowie der Leibriemen eine Verkrüppelung der inneren Organe des Menschen erfolgt und deshalb müsse auch auf diesem Gebiet die Bevölkerung die Kräfte unterstützen, denn eine gesunde, kräftige Generation sei das beste Bollwerk gegen alle Unterdrückungstheorien des Kapitalismus. — Die Berichterstattung vom Kartell mußte ausfallen, weil der Delegierte nicht anwesend war. Unter Verschiedenem machte der Vorsitzende bekannt, daß im Juni die Verbandsvorsitzende Frau Paula Thiede nach Riel komme, um Bericht über die Verhandlungen des Gewerkschafts-

